

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1761

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN31845341X

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN31845341X|LOG_0040

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=31845341X>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

wissen, nicht bedenken, daß diejenigen, die solche Dinge thun, des Todes würdig sind: und nicht allein diejenigen, die solche Dinge thun, sondern auch diejenigen, welche an denen, die sie thun, ein Wohlgefallen haben. Alle Handschriften, welche vorhanden sind, haben die Worte, *οὐκ ἐνόησαν*, ausgelassen ⁽¹⁰³¹⁾. Hier aber muß *νόον*, wie auch in andern Stellen, so viel heißen, als bedenken, oder bemerken. Denn es kann nicht damit gemeinet seyn, daß sie es nicht verstanden (indem hier gesagt wird, sie hätten das Recht Gottes gewußt): sondern *οὐκ ἐνόησαν*, sie bedachten nicht, oder sie wandten diese Erkenntniß nicht auf die Regierung ihrer Thaten an. In einigen Abschriften der gemeinen lateinischen Uebersetzung sind die Worte, *non intellexerunt* (sie haben nicht verstanden) zu einem Beweise der alten Lesart, *οὐκ ἐνόησαν*, behalten, ob sie gleich meinen Gedanken nach übel übersezt sind. Wall. Die Juden haben einen Auspruch m), „daß niemand in Absicht auf etwas für schuldig ge-

halten wird, es sey denn, daß er dasselbe gethan, und wo er es nicht ganz und gar gethan, er Antheil daran gehabt; und wo er nicht Antheil daran gehabt, er sich in seinem Herzen es zu thun vorgenommen; und wo er es sich nicht in seinem Herzen vorgenommen, *וְאֵין אִתּוֹ שָׂדֶה* er es andere thun sehen, und sich daran vergnügen habe.“ Gill. In einen so lasterhaften Zustand war der allgemeine Haufe des Heidenthums verfallen, daß, ob ihnen gleich die Regel der Gerechtigkeit, die Gott der menschlichen Natur eingepflanzt hat, (welche erkläret, daß diejenigen, die solche Missethaten verüben, des Todes schuldig sind) sie dennoch, als eine neue Vermehrung ihrer Gottlosigkeit, wodurch dieselbe noch schwerer ward, nicht allein selbst diese Dinge thaten, sondern auch mit andern, welche sie verübten, und sie dazu ermunterten, ein Vergnügen darinne schöpfen. Taylor.

1) Man sehe *Loctens* nächstvorhergehende Anmerkung m) *T. Eab. Mosd Katon, fol. 11. A.*

(1031) Clemens umschreibt nach Gewohnheit den Text des Apostels mehr, als daß er die genaue Lesart seiner Handschrift anführt. Man bleibe also billig bey der gemeinen Lesart, welches auch der hochverdiennte Herr Canzler Pfaff de variant. lect. N. T. p. 207. und Whitby Exam. p. 32. billigen.

Das II. Capitel.

Inhalt.

Waren die Heiden nach dem vorübergehenden gräuliche Sünden, und vor Gott verfluchungswürdig: so waren es die Juden nicht weniger. Dieses beweiset der Apostel in diesem Capitel. Er zeigt zu dem Ende 1. Daß die Juden, ob sie gleich diese Sünden an den Heiden bestraften, nicht weniger, als diese, vor Gott der Strafe schuldig wären, wenn sie dieselben verübten, v. 1:16. 11. Daß die Juden wahrhaftig, ungeachtet ihres Ruhmes auf das Gesetz und auf die Beschneidung, eben derselben Uebelthaten schuldig wären, v. 17:29.



Darum bist du nicht zu entschuldigen, o Mensch, wer du seyst, der du andere richtest.

D. 1. Darum bist du nicht zu entschuldigen, o Mensch 1c. Dieses Capitel enthält überhaupt eine Vertheidigung der Gerechtigkeit und Billigkeit des göttlichen Verfahrens mit den Menschen, wie es im vorhergehenden Capitel beschrieben ist, und eine Widerlegung verschiedener Ausflüchte, die von den Heiden, welche das Gesetz nicht hatten, und von den Juden, ob sie gleich dasselbe hatten, gemacht werden möchten: worauf es damit beschließt, daß es die Gottlosigkeit der letzten in ihrer Blöße darstellt, und zeigt, wie diejenigen, welche eigentlich Juden und Beschchnittene waren, bey Gott sündeten. Gill. Man ist nicht einig, wen der Apostel im Anfange dieses Capitels anrede. Einige sind der Meynung, daß, da er in dem vorhergehenden Capitel von den Sünden der Heiden gesprochen hat, er hier zu andern hinübergeht, und sich zu den Juden wendet, und ihre verdecktere Gottlosigkeit und Heuchelei enbloßet darstel-

let. Jedoch das Wörtlein *darum*, womit sich dieses Capitel anfängt, scheint zu erkennen zu geben, daß dasjenige, was hier gesagt wird, eine Folge von dem vorhergehenden Vortrage sey. So spricht er noch von den Heiden bis v. 17. wo er mit Namen mit den Juden zu handeln anfängt. Es giebt einige, welche behaupten, er rede hier mehr besonders von denen, welche Richter und Obrigkeitspersonen unter den Heiden waren, als die, ob sie gleich Gesetze machten, andere wegen solcher Uebelthaten zu strafen, dennoch eben dieselben Dinge thaten. Andere meynen, er richte sein Auge besonders auf Philosophen und Männer von berühmter Tugend, als Socrates, Aristides, Fabricius, Cato, Seneca 1c. von welchem letztern man sagt, daß er dem Apostel bekannt gewesen. Diese verdamnten in ihren Reden und Schriften die bösen Sitten von andern, und waren doch selbst nicht besser. Die gemeinste Meynung ist, daß der Apostel

test. Denn worinne du einen andern richtest, verurtheilest du dich selbst: denn du, der

v. 1. 2 Sam. 12, 5. Matth. 7, 1. 1 Cor. 4, 5.

du

zu allen solchen Leuten rede, welche andere bestrafen und verurtheilen, da sie inzwischen selbst gleicher Dinge schuldig sind. Polus.

Der Apostel hatte in dem vorhergehenden Capitel als einen Grund seiner Schlussrede festgesetzt, daß das Evangelium Christi die Kraft Gottes zur Seligkeit für Juden und Heiden, v. 16. und daß darinne allein die Gerechtigkeit Gottes durch den Glauben, wodurch das Leben und die Glückseligkeit erlangt werden könnte, offenbaret wäre. Er hatte gleichfalls die Nothwendigkeit dieses Glaubens gezeigt, weil der Hohn Gottes vom Himmel über alle Gottlosigkeit der Menschen geoffenbaret war, (als) welche die Wahrheit in Ungerechtigkeit unterhalten: und daß die Heiden solches gethan, indem sie wider das Licht der Natur gehandelt hätten; daß Gott deswegen über sie zornig wäre, und sie um dieser Ursache willen strafe, das hatte er v. 19. bis ans Ende des Capitels angewiesen. Die Heiden wurden von den Juden für unreine große Sünder und so zur Seligkeit unbefugt gehalten: und ihr Haupteinwurf wider das Evangelium war, daß es solchen Menschen, ohne die Beschneidung und den Gehorsam gegen das Gesetz des Moses, Zugang zu der Huld Gottes verleihe. Gegen solche Juden nun wendet der Apostel sein Gespräch in diesem Capitel, indem er beweiset, daß denen, welche unter dem Gesetze lebten, soviel, als andern, diese Gerechtigkeit fehlete, weil sie auch große Sünder waren: und in dem folgenden Capitel thut er dar, daß weder sie, noch die Heiden, diese Gerech-

tigkeit durch das Gesetz erlangen könnten. Man sehe v. 13. 17. Whitby.

Der du andere richtest. Es liegt eine gewisse Zärtlichkeit in dieser Art des Ueberganges von dem Apostel, welche von wenig Auslegern gehörig bemerkt ist. Aus dem was er vorher gesagt hatte, um zu beweisen, daß die meisten bösen und unwissenden Heiden in Ansehung ihrer Gottlosigkeit nicht zu entschuldigen wären, zieht er nun diese rechtmäßige Folge, daß die Missethater derer, welche so viel Erkenntniß der Wahrheit hätten, anderer Sünden zu verdammern, nach dem Maasse noch weniger zu entschuldigen wären. Und so war offenbar der Fall mit den Juden: Jedoch er spricht nicht geradesweges von ihnen bis v. 9. sondern redet anfangs mit so allgemeinen Ausdrücken, daß die heidnischen Philosophen, und alle andere, welche den vernünftigen Unterweisungen, die sie selbst gaben, zuwider handelten, darunter begriffen werden konnten ^{1032: 1039}. Locke, Doddridge. Es wird einem jeden, der diesen Brief mit Aufmerksamkeit liest, klar in die Augen leuchten, daß das Richtern, wovon der Apostel hier redet, in dem Widerwillen bestund, den die Juden überhaupt gegen die Heiden hatten; so daß die unbeschrittenen Juden von keinem Messias hören wollten, der den Heiden eben so, wie ihnen, den Zugang zu seinem Königreich offenete; und die gläubigen Juden waren nicht zu bewegen, sie zu ihrer Gemeinschaft, als das Volk Gottes, wie sie, zuzulassen: beyde urtheilten sie, daß dieselben der Huld Gottes unwürdig und nicht im Stande

(1032: 1039) Die Ausleger würden nicht nöthig gehabt haben, auf so verschiedene Meynungen von dem Subjecte dieses Capitels zu fallen, da offenbar ist, daß es mit dem ersten Capitel zusammenhängt, und eben diejenigen angeht, welche er v. 16. dafelbst genennet hat, wenn sie gebührend erwogen hätten, daß der Apostel nach seiner Gewohnheit einem Einwurfe, den er nicht anzeigt, begegne, da man nämlich ihm antworten konnte, es wären unter Juden und Heiden nicht alle in solchem Sumpfe der Ungerechtigkeit und Bosheit versunken, es gäbe ganze Schulen weiser Männer, welche besser lehrten und lebten, und unter den Secten der Weltweisen wären Leute genug anzutreffen, welche besser von Gott, von seinem Dienste, von der Tugend, von den Pflichten eines Menschen und Weltbürgers dächten, und diese abscheulichen Sitten als gottlos und schädlich beurtheilten: wovon die Cyniker und Stoiker vor andern verdienen erwogen, und sonderlich Arcerian Reden des Epicteti zur Erläuterung, was hier *καταλαβειν* heißt, in Betrachtung gezogen zu werden. Weil Paulus aber auch und zwar vornehmlich in diesem Briefe mit den Juden handeln wollte, so hatten auch diese den Einwurf vor sich, dieses ganze Sündenregister gehe sie nichts an, sie hätten das Gesetz Gottes, nach welchem sie ihren Gottesdienst und ihren Wandel richteten. Beyden begegnet nun der Apostel, um das Allgemeine des menschlichen Verderbens außer Christo in sein völliges Licht zu setzen, und redet beyde ohne Unterschied an, mit dem Worte Mensch, welches er deutlich v. 9. 10. durch Juden und Griechen erklärt, und zeigt, daß ihre Entschuldigungen beyderseits nichts heißen, oder gelten, weil zwar ihre Einsichten ein Stück der Langmuth Gottes wären; sie zur Buße zu leiten, sie aber, da sie beyderseits sich nach derselben nicht hielten, nur zu einer desto größern Verdammung dieselbige anwendeten. Es waren also weder Juden noch Griechen vor Gott ohne Verdammung, v. 11. 12. 13. welches denn der Apostel v. 14. 15. 16. erst von den Heiden, und denn v. 17. von den Juden bis ans Ende des Capitels beweiset, und vornehmlich darauf dringet, die pharisäische eigene Gerechtigkeit zu schanden zu machen, und die Juden zu überführen, daß ihr eigenes Urtheil sie verdamme. Man vergleiche hiermit Wislitz Anmerk. Misc. S. T. II. ex. 23. §. 2. p. 734. seqq. Hiermit lassen sich die einseitigen Anmerkungen der Ausleger leicht zusammen vereinigen.

du andere richtest, thust dieselben Dinge.

2. Und wir wissen, daß das Urtheil Gottes über

Stände wären, auf irgend eine andere Weise, als durch die Beschneidung und Beobachtung der Feyerlichkeiten des Gesetzes, sein Volk zu werden; wovon Paulus in diesem Capitel zeigt, wie wenig das zu entschuldigenden, und wie ungerecht es wäre ^{100b} Locke.

Denn worinne du einen andern richtest, verurtheilst du dich selbst: In eben der Sache, oder durch eben das Gesetz, wodurch du über andere das Urtheil sprichst, verurtheilst du dich selbst: dein eigener Mund verurtheilet dich in der Person eines andern. Polus.

Denn du, der du andere richtest, thust dieselben Dinge. Wenn es jemanden fremde scheinen möchte, daß der Apostel die Juden eben derselben Sünden, denen er die Heiden in dem vorhergehenden Capitel beschuldigt hatte, schuldig erkläret: so erwäge er, was ihr eigener Josephus von ihnen sagt, und er wird aufhören, sich zu verwundern. Er sagt von ihnen a): „Es wäre kein Volk unter dem Himmel „gottloser, als sie. Was, sagt er, habet ihr von allen guten Dingen, die durch unsern Gesetzgeber „fordert worden, gethan? Und was habet ihr von allen denen Dingen, wider die er den Fluch ausgesprochen hat, zu thun unterlassen? so daß b), wenn die Römer wider diese verfluchte Menschen zu kommen verzögert hätten, ich glaube, die Erde würde sich geöffnet und ihre Stadt verschlungen, oder eine „Wasserfluth dieselbe vertilget, oder ein Feuer vom „Himmel sie verzehret haben, wie in Ansehung Sodoms geschehen ist; denn sie hat ein Geschlecht von „Menschen hervorgebracht, die viel gottloser sind, als „diejenigen waren, welchen dergleichen Dinge widerfahren sind.“ Es ist keine einzige Sünde in dem ersten Capitel gemeldet, deren er sie nicht in seiner Geschichte beschuldigt, selbst die Sünde der Lüste wider die Natur nicht ausgenommen. Denn von ihren Zeloten führt er an c): „Es war nur Spiel, „werf für sie, Weibespersonen gewaltsam zu schänden: sie übergaben sich den Begierden der Weiber, „übeten und forderten Lüste wider die Natur, und „erfüllten die ganze Stadt mit Unzucht.“ Ferner,

„sie trieben allerley Art von Gottlosigkeit, und „verließen nichts, was nur jemanden in den Sinn „kam: und da sie das Böseste von allen für gut hielten, „haben sie die Vergeltung ihrer Bosheit, welche das „für geböhrte, und ein Gott würdiges Urtheil gesandt „den.“ Whitty, Doddridge.

a) Joseph. Bell. Ind. lib. 5. cap. 26.

b) Ibid.

c) Joseph. Bell. Ind. lib. 4. cap. 34.

B. 2. Und wir wissen, oder nach dem Englischen: sind versichert, daß das Urtheil Gottes: noch Wahrheit ist. Wir wissen gewiß, und es ist aus der Schrift und der Vernunft klar, daß das Urtheil Gottes, sowohl hier, als nach diesem, wahrhaftig und gerecht ist; man sehe 1 Sam. 16, 7. Er fällt ein großes Urtheil: er urtheilet über Personen und Sachen nicht nach ihrem äußerlichen Ansehen, sondern nach dem, was sie in der That sind. Polus. Nach Wahrheit will, meinen Gedanken nach, nicht allein so viel sagen, als ein wahrhaftiges Urtheil, in so fern es einem verkehrten und das von keiner Folge ist, entgegengesetzt wird, sondern noch etwas mehr, nämlich so viel, als ein Urtheil nach der Wahrheit seiner Zeigungen und Drobungen, als ob er sagen wollte: „wenn Gott durch ein Urtheil die Juden verwirft, daß sie nicht länger sein Volk seyn sollen, so „wissen wir, daß dieses nach seiner Wahrheit geschieht, „da er sie davor gewarnt hat. Ihr Juden urtheilet, daß die Heiden nicht zu Gottes Volke angenommen werden müssen, und machet ihnen den Zugang „in das Königreich des Messias freitig, ob ihr gleich „das Gesetz wol brechet, als sie: ihr urtheilet als „Leute, die voller Leidenschaften und vorer eingenommen sind. Aber das Urtheil Gottes wider euch wird „unveränderlich seyn.“ Die Ursache, warum er dieses so verdeckt thut, kann seine Behutsamkeit seyn, daß er die Juden nicht, vornehmlich hier im Anfang, beleidigen möchte. Daber kömmt es vielleicht auch, daß er den Gehorsam des Evangelii den Gehorsam der Wahrheit nennet v. 8. und mehr dergleichen gelinde Ausdrücke in diesem Capitel gebraucht ^{104b} Locke.

Ueber

(1040) Das gilt eigentlich von dem Nichten, welches v. 18. vom Apostel berührt wird, wo er die jüdische Einbildung, ein die Heiden auschließendes Vorrecht zur Gerechtigkeit bey Gott durch das Werk der äußerlichen Beschneidung zu haben, widerlegt. Man findet keinen gerechtfertigten Grund, von dieser Anrede Pauli in diesem Verse die ehrbaren Heiden, zumal solche, welche den Lastern so scharfe Rauge aufgossen, als die Epiker und Stoiker gethan, auszuschließen. Selbst der sel. Baumgarten h. l. p. 141. hat es eingesehen müssen.

(1041) Hat man aber nicht einen andern Grund, wenn man annimmt, daß der Apostel rede im ersten Capitel mit den Menschen überhaupt, sie mögen Juden oder Heiden seyn, weil das Naturrecht, und die Stimme des Gewissens einen jeden überzeugen, Gott könne weder eine den Gründen der Wahrheit widersprechende Nichtsahnung ihnen vorschreiben, noch auch ein ungerechtes, mit der Wahrheit des Gesetzes und der That nicht übereinkommendes Urtheil fällen: denn beyde Stücke kommen in der Verurtheilung des Gewissens, auf welches sich der Apostel v. 17. so deutlich beruft, vor, und machen es zur Ueberzeugung aus.

über diejenigen, die solche Dinge thun, nach Wahrheit ist. 3. Und denkst du dieß, o Mensch, der du diejenigen richtest, die solche Dinge thun, und dieselben thust, daß du dem Urtheile Gottes entfliehen werdest? 4. Oder verachtest du den Reichthum seiner Güte, und Geduld, und Langmuth, und weißt nicht, daß die Güte Gottes dich zur Besserung leitet? 5. Aber nach deiner Härte, und deinem unbussfertigen Herzen, sammlest du dir selbst Zorn als einen Schatz, an dem Tage des Zorns und der Offenbarung des

v. 4. 2 Petr. 3, 15. Jes. 30, 18.

v. 5. Röm. 9, 22.

Ueber diejenigen, die solche Dinge thun. Diese unbestimmte Art zu reden schließt beyde, diejenigen, die andere richten, und die, welche der Gegenstand von anderer Urtheile sind, ein. **Polus.** Denn wir wissen überhaupt (fährt der Apostel fort) daß das Urtheil Gottes nach Wahrheit und Gerechtigkeit wider alle diejenigen ist, die solche Dinge thun, wie sie sich auch gegen ihre Mitschuldigen verhalten mögen. **Doddridge.**

B. 3. Und denkst du dieß, o Mensch. Das ist, kannst du nach gehöriger Ueberlegung bey dir selbst also schließen? Dieses ist die Bedeutung des Wortes *λογίζομαι*. **Wels.**

Der du diejenigen richtest, die solche Dinge thun &c. Da anderer Menschen Thaten deinem Urtheile nicht entgegen können, der du nur ein Mensch bist; was für eine Dummheit und Unsinnsigkeit ist es dann nicht, dir einzubilden, daß deine eigenen bösen Thaten dem Urtheile Gottes entgegen werden? Man sehe 1 Joh. 3, 20. **Polus.**

B. 4. Oder verachtest du den Reichthum seiner Güte. Das ist, seine so besondere Güte gegen euch Juden vor jenen, den Heiden, da er euch das Gesetz, die Bündnisse und die Verheißungen gegeben hat. **Wels, Whitby.** Der Apostel richtet hier seine Schlußrede besonders wider diejenigen, welche meyneten, daß es mit ihnen nicht übel bey Gott stünde: weil Gott sie auf vielerley Weise in dieser Welt mit Gütern und Ehre segnete, wie die Römer vor andern Völkern von ihm gesegnet wurden ⁽¹⁰⁴²⁾. **Lindsay, Polus.** Das Wort *verachten* bedeutet, übel über eine Sache schließen: jemand verachtet die Güte Gottes, wenn er anders darüber urtheilet, als er billig thun sollte, und sie zu einer andern Absicht gebraucht, als dieselbe zum Ziele hat. **Polus.**

Und Geduld, und Langmuth: die dir so weit begegnet ist, da du schon längst deinen Zorn verdienet hättest. **Whitby.** Herr Blackwall ^{d)} läßt sich weitläufig über den großen Nachdruck dieser Worte

in der Grundsprache ein. Er will, *χρηστότης* (Güte) bedeute Güte und Wohlthätigkeit überhaupt, *ἀνολογία* (Geduld) sey so viel, als Gnade darinn, daß gefallenen Geschöpfen Vergebung und Glückseligkeit angeboten werde, und *μακροθυμία* (Langmuth) heiße Geduld, so hartnackige und elende Leute so lange zu ertragen. **Doddridge.**

d) *Sacr. Class. vol. 1. p. 106.*

Und weißt nicht, daß die Güte Gottes dich zur Besserung leitet? Und überlegest du nicht, daß die Güte Gottes ein kräftiger Bewegungsgrund zur Besserung ist. **Whitby.** Bedenkest du nicht, daß die Besserung die vornehmste Absicht ist, welche sich Gott bey seiner Güte und Geduld vorgesetzt hat; man sehe Hof. 11, 4. 2 Petr. 3, 9. **Polus.**

B. 5. Aber nach deiner Härte und deinem unbussfertigen Herzen &c. Du vermehrest Gottes Gerichte über dich, als einen Schatz, welcher durch tägliches Hinguthun zunimmt. **Lindsay.** Diese Stelle scheint auf 5 Mos. 32, 34. 35. oder auf Hiob 36, 13. ihr Absehen zu haben; man lese auch Jac. 5, 3. Der Verstand ist: du erweckst den Zorn Gottes immer mehr wider dich: durch Häufung der Sünden häufest du auch Gottes Gerichte über dich. **Polus.**

An dem Tage des Zorns und der Offenbarung des gerechten Gerichtes Gottes. An dem letzten und großen Tage des Gerichtes ⁽¹⁰⁴³⁾, da ein jeder Mensch nach seinen Werken gerichtet werden wird, welcher der Tag des Zorns heißt, weil es alsdenn zu spät seyn wird, sich zu bekehren: Gottes Gnade wird alsdenn nicht mehr zu erlangen seyn; denn zu der Zeit wird er kommen, über alle Menschen Gericht zu halten, und über diejenigen, die seine Gnade in diesem Leben verachtet haben, Rache zu üben. **Zumphrey.** Aber dieser Tag der Gnade (will Paulus sagen) hat seine Gränzen; und ob du dir gleich selbst ist schmeicheln magst: so wird sich doch in kurzem zeigen, daß die Folge davon unglücklich ist, und du wirst zu deiner unaussprechlichen Schande befin-

(1042) Auch hier gilt es weder Juden noch Römern oder Heiden allein, sondern beyden, da nicht nur jene eine unendliche Langmuth Gottes genossen, Matth. 23, 37. sondern sich auch diesen Gott nicht unbezeugt gelassen, und ihnen viel Gutes gethan hat, ob sie ihn fühlen und finden möchten, Apg. 14, 17. c. 17, 27.

(1043) Damit aber werden die besondern großen Nachtage des Feuerfeuers Gottes, welche er noch in dieser Zeit über die Verächter seiner Gnade ergehen läßt, nicht ausgeschlossen. Ein solcher Tag des Zorns war das Gericht über das Volk der Juden und die Stadt Jerusalem; das grausame Verfahren Nero's zu Rom, und eine Menge öffentlicher Gerichte über ganze Städte und Länder.

des gerechten Gerichtes Gottes.

6. Welcher einem jeden nach seinen Werken vergelten wird: 7. Denen zwar, die mit Beharrung in Gutesethum, Herrlichkeit, und Ehre, und Unverweslichkeit suchen, das ewige Leben: 8. Aber denen, die zankfüchtig sind,

v. 6. Pf. 62, 13. Jer. 17, 10. c. 22, 19. Matth. 16, 27. Röm. 14, 12. 1 Cor. 3, 8. 2 Cor. 5, 10. Gal. 6, 5. und Offenb. 2, 23. c. 22, 12. v. 8. 2 Thess. 1, 8.

bestinden, daß durch diese Härte und Unbussfertigkeit deines Herzens, du dir einen großen Schatz von Zorn gegen den Tag der endlichen Rache und der Offenbarung des gerechten Gerichtes Gottes, sammlest hast, welcher ist gleichsam noch verdeckt ist, und also nicht bemerkt wird, weil man ihn nicht sieht, aber als denn in allem Glanze und Schrecken sichtbar werden wird. Doddridge.

B. 6. Welcher einem jeden nach seinen Werken *ic.* Einem jeden, Juden sowol als Heiden. *Wels.* Der Apostel hat im vorhergehenden Verse eine Beschreibung des allgemeinen Tages des Gerichtes gegeben, den er eine Offenbarung des gerechten Gerichtes Gottes genannt hat. Hier handelt er von der Unparteilichkeit und Gerechtigkeit Gottes in Austheilung der Belohnungen und Strafen an demselben Tage, den Werken der Menschen gemäß, das ist, so wie es mit der Art und Beschaffenheit, mit dem Maße und den Stufen von eines jeden Werken übereinstimmt. Er sagt nicht, daß Gott einem jeden für seine Werke, sondern nach seinen Werken, eine Belohnung geben werde: unsere Werke sind wol die Regel des göttlichen Verfahrens, aber nicht die Ursache seiner Belohnung. Man sehe Hiob 34, 11. Pf. 62, 13. Jer. 17, 10. c. 32, 19. Matth. 16, 27. Offenb. 22, 12. Burkitt, Humphrey.

B. 7. Denen zwar, die mit Beharrung in Gutesethum, oder nach dem Englischen, mit geduldigem Anhalten in Gutesethum *ic.* *Εγρη ἀγασθῶ*, gutem Werke: dieß gute Werk, wovon in der einzelnen Zahl geredet wird, scheint ein gewisses gutes Werk, vorzugsweise, zu bedeuten. Als die Juden den Heiland fragten, was sollen wir thun, auf daß wir die Werke Gottes wirken mögen? war seine Antwort, dieß ist das Werk Gottes, daß ihr an denjenigen glaubet, den er gesandt hat, Joh. 6, 28. 29. Die Verkündigung

dieses Glaubens wird mit Nachdruck, Apg. 13, 2. c. 14, 26. das Werk genannt: bisweilen auch das Werk Christi, Phil. 2, 30. und das Werk des Herrn, 1 Cor. 16, 10. Der Glaube, der dadurch gewirkt wird, heißt das Werk des Glaubens, 2 Thess. 1, 11. und von dem, der ihn in uns hervorbringt, wird gesagt, daß er das gute Werk in uns anfangt, Phil. 1, 6. In diesem Verstande nun kommt es hier sehr wohl bei der Absicht des Apostels überein; es sey nun, daß man es zu dem Worte, Geduld, oder zu den folgenden Worten füge: denn der Apostel hatte in dem vorhergehenden Capitel gesagt, daß das Evangelium Christi einem jeden, der da glaubet, erst dem Juden; und auch dem Griechen, eine Kraft Gottes zur Seligkeit wäre, Cap. 1, 16. und darinn fährt er hier fort, indem er sagt, daß Gott denen, welche durch Geduld im Glauben Christi, Herrlichkeit und Ehre und Unverweslichkeit suchen, die in dem Evangelio verheißen sind, das ewige Leben schenken werde ⁽¹⁰⁴⁴⁾. Whitby.

Das ewige Leben. Eine Herrlichkeit und Glückseligkeit in einem künftigen Zustande wird die Belohnung von allen seyn, die Gutes thun, und darinn mit Geduld verharren. *Burkitt.* (Die Meynung ist), solchen edelmüthigen und erhabenen Seelen, die sich nicht durch gegenwärtige Beschwerden abschrecken, oder durch die Lockungen der Welt verführen lassen, sondern unter allem, durch ein geduldiges und beständiges Verhalten im Gutesethum, Herrlichkeit, Ehre und Unsterblichkeit suchen, wird er den großen Preis, den sie zum Ziele gehabt haben, selbst das ewige Leben, gnädig schenken. Doddridge.

B. 8. Aber denen, die zankfüchtig sind. Die mit Gott zanken, und dem Lichte seiner geoffenbarten Wahrheit widersprechen, die Ererbungen seiner Gnade nicht annehmen wollen, und seine Worte verachten ⁽¹⁰⁴⁵⁾. *Burkitt.*

Und

(1044) Das beständige Anhalten in dem guten Werke, ist wol am richtigsten von der Annahme der fortgesetzten Wirkung der Gnade in der Seele bis ans Ende, im Glauben, gut Gewissen und Heiligung zu verstehen, so daß die ganze Christenpflicht darunter begriffen wird, in welchem Verstande das gute Werk in ausnehmender Bedeutung genommen wird, Phil. 1, 6. In unserer Kirche hat es der sel. Fecht in einer academischen Abhandlung, Hist. Caini et Abels, Cor. 3. von der Beständigkeit des Glaubens bis ans Ende erklärt, und sich deswegen vornehmlich auf den Gegensatz des Apostels berufen.

(1045) Paulus sieht gar wahrscheinlich, theils auf den Widerspruch der Juden, welcher den deutlichsten Wahrheiten des Evangelii entgegenzusetzen wurde, theils auf die heidnische Schwärze der pyrrhonischen und sceptischen Weltweisen, welche aus der fast mit Namen genenneten eretrischen Schule ihre Muster genommen, welche alle Wahrheiten ankelleten, und alles ungewiß und größtentheils lächerlich zu machen suchten. Daß diese nicht aus der Acht zu lassen seyn, wenn man diesen Vers erklären will, und daß überhaupt

und die der Wahrheit ungehorsam, jedoch der Ungerechtigkeit gehorsam sind, wird Grimm und Zorn vergolten werden. 9. Unterdrückung und Beflemmung über jede Seele des Menschen, der das Böse wirket, erst des Juden, und auch des Griechen: 10. Aber Herz

Und die der Wahrheit ungehorsam. Das Evangelium heißt die Wahrheit Gottes, Cap. 3, 7. c. 15, 8. das Wort der Wahrheit, Ephes. 1, 13. Col. 1, 5. die Erkenntniß desselben wird 1 Tim. 2, 11. Hebr. 10, 26. die Erkenntniß der Wahrheit; der Glaube desselben 2 Thess. 2, 13. der Glaube der Wahrheit, und der Gehorsam gegen dasselbe Gal. 5, 7. der Gehorsam der Wahrheit genannt. Da dem also ist: so werden diejenigen, die zankfüchtig und der Wahrheit ungehorsam sind, zuerst die ungläubigen Juden, oder falsche Apostel aus denselben, welche Christum aus Zank, wider den Paulus, verkündigten, Phil. 1, 16. und zweitens die Heiden, welche der Wahrheit widersprachen, und sie verwarfen, seyn. Diese übergaben sich beyde der Unwahrheit, und gehorchten derselben: die Heiden dadurch, daß sie die Wahrheit Gottes in die Lügen verkehrten, Cap. 1, 25; die Juden dadurch, daß sie sich fest an ihre eitle Ueberlieferungen hielten, welche die Gebote Gottes zernichteten, und daß sie dieselben vom Moses herleiteten, da sie doch bloß Lehren von Menschen waren. Whitby. Wenn hier gleich durch Wahrheit das Evangelium verstanden wird: so zweifle ich doch nicht, daß der Apostel dieses Wort in Absicht auf die Juden gebrauchte, von denen, obgleich einige wenige das Evangelium angenommen hatten, dennoch ein großer Theil dieser wenigen mit den übrigen von ihrem Volke einig waren, und sich wider diese große Wahrheit des Evangelii

aufsetzten, daß unter dem Messias die Heiden, welche glaubten, eben sowohl, als die Juden, Gottes Volk wären, und für solche von ihnen erkannt werden müßten ¹⁰⁴⁵. Locke.

Jedoch der Ungerechtigkeit gehorsam sind. Diener der Sünde und des Verderbens, Cap. 6, 12. 2 Petr. 2, 19. Polus.

Wird Grimm und Zorn vergolten werden. Diese beyden Worte sind nur in Stufen unterschieden, und es werden dadurch die Gerichte Gottes über die Gottlosen verstanden, welche Wirkungen seines Zorns sind. Polus.

9. Unterdrückung und Beflemmung über jede Seele des Menschen 10. Vergolten werden muß hier wiederum darunter verstanden werden. Polus. Mit diesen Worten und denen im vorhergehenden Verse scheint auf Ps. 78, 49. gesehen zu werden, wo von den Aegyptern gesprochen und gesagt wird, er sandte unter sie die Sige seines Zorns, Grimm und Unwillen, und Beflemmung. Und dieses kann hier garfügig bedeuten, daß die Juden, an dem Tage der Rache, schärfer gestraft werden sollen, als vorher die Aegypter, ihre Feinde, da Gott die Plagen derselben so wunderbar machte. *στυγερὰ* (Beflemmung) bedeutet eigentlich eine Enge, und wird bey Xenophon für einen engen Weg, wodurch man nicht kommen kann, gebraucht ¹⁰⁴⁷. Was den Unterschied zwischen *Ζυμὸς* und *ὀργή* (Grimm und Zorn) in dem vorhergehenden Verse betrifft:

haupt der Widerspruch nicht nur der geoffenbarten evangelischen Wahrheiten, sondern auch der Grundwahrheiten der natürlichen Religion verstanden werden müsse, ist aus Cap. 1, 18. 25. deutlich zu schließen. Der sel. Baumgarten hat dieses h. l. p. 159. wohl angemerkt, aber auch damit selbst bekräftiget, daß Paulus im Anfang dieses Capitels mit Juden und Heiden zugleich rede. Auch Whitby geht hievon nicht weit ab.

(1046) Man findet keinen genugsamen Grund zu glauben, daß Paulus sich schon hier dem Wahne der falschen Apostel, oder wie sie Hammond h. l. nennt, der judenzenden Enosiker, ausdrücklich widersetze, welche behaupteten, die Heiden könnten nicht durch Christum Gottes Volk werden, wenn sie nicht auch vorher Juden wären, und das Gesetz Gottes annähmen. Denn die Abhandlung des Apostels ist noch allgemeiner, und geht bloß dahin, zu zeigen, daß außer Jesu alle Menschen, Juden und Heiden, Sünder, und der Verdammniß durch ihr Verberbniß unterworfen sind. Aber auch die heidnischen Weltweisen sind nicht allein gemeynet, wie Clericus h. l. will.

(1047) Wenn *ἄλγος* und *στυγερὰ* beysammen stehen, so heißt das erste, die in den Strafgerichten sich äußerlich und innerlich äußernde schwere Hand Gottes, welche den Menschen drückt, Ps. 32, 4. 38, 3. 4. das andere, die Zusammenschnürung des Herzens, und die daraus entspringende Bangigkeit der Seelen, welche nicht allezeit bey dem Drucke der heimsuchenden Hand Gottes ist, 2 Cor. 4, 8. Daher das letztere, wenn es bey dem ersten steht, in ein Beywort verwandelt, und eine das Herz in Noth und Angst setzende Trübsal, ausgedrückt werden kann. Daß der Apostel aber dieses schwere Gericht den Juden vornehmlich drohet, davon ist nur die Ursache in der göttlichen Strafgerechtigkeit zu suchen, welche denen, die mehr Gelegenheiten gehabt, Gutes zu thun, ihre Uebelthaten strenger vergilt: sondern auch der eigenen Beschaffenheit des Herzens der Juden beizumessen, welchen bey muthwilliger Verwerfung des geoffenbarten Gesetzes Gottes

Herrlichkeit, und Ehre, und Friede, einem jeden, der das Gute wirkt, erst dem Juden, und auch dem Griechen. 11. Denn es ist keine Annehmung der Person bey Gott.

12. Denn so viele, als ohne Gesetz gesündigt haben, werden auch ohne Gesetz verloren gehen; und so viele, als unter dem Gesetze gesündigt haben, werden durch das Gesetz gerich-

v. 11. 5 Mos. 10, 17. 2 Chron. 19, 7. Hiob 34, 19. App. 10, 34. Gal. 2, 6. Ephes. 6, 9. tet
Col. 3, 25. 1 Petr. 1, 17.

betrifft: so hat Elsnar zu zeigen gesucht, daß das erste die erste Aufwallung des Zorns, und das letzte eine Begierde und einen Voratz zu strafen andeute. Doddridge.

c) Vid. Raphael. not. ex Xenoph. in loc.

Erst des Juden und auch des Griechen. Erst des Juden, als der ein größeres Licht empfangen hatte, und dem das Evangelium zuerst verkündigt war, App. 13, 46; und zu dem Christus zuerst in Person gesandt worden, Apostelsch. 3, 26.: und auch des Griechen; denn, obgleich Gott die Zeiten ihrer vorhergehenden Unwissenheit übersehen hatte, App. 17, 35. so hatten sie doch nun, da er seinen Zorn vom Himmel über alle Ungerechtigkeit geoffenbaret hatte, Cap. 1, 17. seinen gerechten Grimm zu erwarten, wo sie sich nicht davon zu dem Wege der Wahrheit, wie das Evangelium genannt wird, bekehrten. Whitby. Und dieses (will der Apostel sagen) ist die allgemeine Regel des göttlichen Gerichts: nämlich Unterdrückung und Beklemmung wird über einen jeden Menschen in der Welt kommen, der ohne Neue Böhse that, von welchem Volke er auch seyn, oder unter was für einer Haushaltung er auch leben mag; jedoch so, daß diejenigen, welche wider größere Erleuchtung sündigen, ein schwereres Gericht empfangen werden, obgleich diejenigen, die unter einer dunklern Haushaltung leben, auch keineswegs ungestraft gelassen werden sollen ¹⁰⁴⁸. Taylor.

B. 10. **Aber Herrlichkeit, und Ehre, und Friede, einem jeden 1c.** Was der Apostel vorher v. 7. Unverweslichkeit genannt hatte, das nennet er nun Frieden, welches Wort nach der gewöhnlichen Bedeutung bey den Hebräern alles Gute und alle Glückseligkeit, hier und nach diesem, einschließt. Polus.

Erst dem Juden, und auch dem Griechen. Gleichwie die gottlosen und ungläubigen Juden zuerst gestraft werden sollen, also werden auch diejenigen, die unter ihnen glauben und gottesfürchtig sind, zuerst belohnet werden; obgleich, wegen des im folgenden Verse gemeldeten Grundes, die Heiden, welche gottesfürchtig und gläubig sind, neben ihnen Theil daran haben werden. Polus. **Erst dem Juden,** als welche die Kirche Gottes waren, und denen die Verheißungen des Messias vornehmlich zugehöreten,

Cap. 9, 4.: und auch den gläubigen Heiden, indem diese durch den Glauben Abrahams Saame, und Erben nach der Verheißung waren, Gal. 3, 29. Whitby.

B. 11. **Denn es ist keine Annehmung der Person bey Gott.** Er wird keinen bösen Werken der Menschen durch die Finger sehen, weil sie Juden sind, und gleiche Bosheit an den Heiden strafen: oder einem gläubigen Juden, der das Gute thut, Rechtfertigung und Seligkeit vergönnen, und dieselben einem gläubigen und gehorsamen Heiden weigern, Cap. 3, 29. 30. Whitby. In dem Urtheile wird er sich allein an eines jeden wesentliche Beschaffenheit binden. Dieses kann sehr wohl mit einer ungleichen Austheilung von Vortheilen und Gelegenheiten zum Fortgange im Guten, nach dem höchsten und mächtigsten Wohlgefallen des großen Herrn von allem, bestehen. Von dieser Lehre der Apostel, die so oft wiederholet ist, wird sich zeigen, daß sie um so viel wichtiger und süßlicher ist, wenn man bemerkt, daß die Juden der Meynung waren, es würde kein Israelit von der zukünftigen Glückseligkeit ausgeschlossen werden, was für Missethaten er auch begangen haben möchte: es wäre dann, daß er sich des Abfalls, der Abgötterey, und einiger weniger andern gräulichen Missethaten schuldig gemacht hätte f). Doddridge.

f) Man sehe Jortin's Betrachtung über die Wahrheit der Christl. Religion, S. 26. 27. und die Anmerkungen daselbst.

B. 12. **Denn so viele, als ohne Gesetz gesündigt haben 1c.** Diese Unparteylichkeit wird sich an dem großen Tage des allgemeinen Gerichts am klaresten zeigen: denn so viele, als ohne das Gesetz des Moses (es ist klar, daß dieses hier eingerichtet werden muß, weil niemand ohne das natürliche Gesetz sündigen kann, unter welchem alle geboren werden) gesündigt haben, und ohne Bekehrung in diesen Missethaten fortgegangen sind, werden ohne das Gesetz verloren gehen; indem das Licht der Natur ohne Erkenntniß aus Offenbarung hinreichend ist, sie zu verurtheilen. Doddridge.

Und so viele, als unter dem Gesetze gesündigt haben, werden durch 1c. So viele, als unter der Erkenntniß und Verpflichtung des Gesetzes gesündigt haben, werden mit einer gleichmäßigen Strenge durch das Gesetz gerichtet werden, und ein so

der Vorwurf ihres Gewissens, und die daraus entstehende Empfindung der Verzweiflung, die eigentliche Quelle ihrer Herzensangst und Bangigkeit seyn wird.

(1048) Hiemit wird die 1046. Anmerkung deutlich bekräftiget.

tet werden. 13. (Denn die Hörer des Gesetzes sind nicht vor Gott gerecht, sondern die Thäter des Gesetzes werden gerechtfertiget werden. 14. Denn wenn die Heiden,

v. 13. Matth. 7, 21. Jac 1, 22. 1 Joh. 3, 7.

die

so viel schwereres Urtheil davon tragen, wie ihre Missethaten durch solche ausdrückliche Erklärungen des göttlichen Willens schwerer werden. Doddridge. *Απολλύται*, werden verloren gehen: *κρίθονται*, werden gerichtet werden. Diejenigen, die unter dem Gesetze sind, sagt Paulus, werden durch das Gesetz gerichtet werden; und dieses ist leicht zu verstehen, weil sie unter einem heiligen Gesetze stunden, woran Leben und Tod, als die Belohnung und Strafe des Gehorsams und Ungehorsams, verknüpft waren: aber von den Heiden, welche unter keinem besondern Gesetze waren, sagt er bloß, daß sie verloren gehen werden. Der heilige Paulus gebraucht diese so sehr verschiedenen Ausdrücke nicht vergebens: und sie werden den Worten Cap. 5, 13. einiges Licht geben können ⁽¹⁰⁴⁹⁾. Locke. Die Worte, vergehen und gerichtet werden, sind so verschieden, daß jemand sich schwerlich möchte einbilden können, daß einerley damit gemeynet werde: aber es sind so viele Beweise aus der Vernunft und Offenbarung wider die Meynung, als ob die gottlosen Heiden vernichtet werden sollen, wie Herr Locke diese Worte dazu anwenden will, daß es mir am süßlichsten zu seyn scheint, diese beyden Ausdrücke so zu erklären, daß sie einerley wesentliche Strafe in verschiedenen Stufen zu erkennen geben. Doddridge. Das Wort, *ἀπολλύειν*, verloren geben, wird in dem neuen Testamente oft anstatt, der ewigen Strafe unterworfen werden, gebraucht: als, *μη ἀπόλλυε*, verderbe denjenigen nicht mit deiner Speiße, für welchen Christus gestorben ist, Cap. 14, 15. so auch 2 Thess. 2, 10. 2 Petr. 3, 9. Ja ein solches Urtheil (den Ausdruck, verloren gehen, von den Worten, gerichtet werden, zu unterscheiden, man sehe Lockens Anmerkung) würde nicht allein Judam den Verräther, diesen *ὄντα ἀπολλύειν*, Sohn des Verderbens, Joh. 17, 12. sondern auch selbst die Teufel, von der zukünftigen Strafe ausnehmen: denn ihre Frage ist, bist du gekommen uns zu verderben? Luc. 4, 34. Es wird von dem Verlusste der Seele durch die Verläugnung Christi, Matth. 10, 39. und endlich von dem Verderben der Seele und des Leibes in der Hölle, Matth. 10, 28. gebraucht.

Κρίθονται, gerichtet werden, welches hier auf die Juden angewandt ist, bedeutet, verurtheilet werden,

wie aus der Entgegensetzung des Ausdrucks, gerechtfertiget werden, v. 13. erhellet: und diese Bedeutung hat es allenthalben, wenn es auf die Gottlosen an jenem Tage gegogen wird; wie Joh. 3, 18. c. 12, 48. 2c. Für den Grund der Verschiedenheit in den hier gebrauchten Ausdrücken, kann man nicht ohne Wahrscheinlichkeit ansehen, daß, da die Heiden durch das Gesetz, welches in ihre Herzen geschrieben war, verurtheilet, und also gleichsam überwiesene Uebeltäter waren, nichts mehr nöthig war, sie zum Verderben zu verweisen: da hingegen die Juden, welche durch ein geschriebenes Gesetz gerichtet werden mußten, das sie nicht so weit übertreten zu haben meyneten, daß sie die Verdamnmis leiden sollten, nach dem Urtheile, welches das Gesetz wider sie ausgesprochen hat, gerichtet und verdammt werden müssen. Whitby.

B. 13. Denn die Hörer des Gesetzes sind nicht vor Gott gerecht 2c. Dieser und die beyden folgenden Verse werden in einen Einschluss, als eine Zwischenrede, gesetzt, und dienen, einem oder dem andern Einwurfe wider das, was v. 12. gesagt war, vorzubeugen. Die Juden hätten einwenden können, daß sie weit mehr, als die Heiden, zu achten wären, und ein Vorrecht, oder eine Ausnahme, in dem Urtheile verdieneten, in so fern sie das Gesetz Gottes erkannten und bekannten, welches die Heiden nicht thaten; hierauf antwortet er, daß es nicht genug wäre, das Gesetz zu kennen und zu lehren, wofern man demselben nicht auch zugleich in allem gehorchete, welches sie niemals gethan hatten, oder thun konnten. Polus. Es ist sehr bekannt, daß die Juden sich ihrer äußerlichen Vorrechte zur Seligkeit sehr rühmten, und ein großes Vertrauen darauf setzten, in so fern sie der Saamen Abrahams und beschnitten waren, das Gesetz lasen und hörten: daraus schlossen sie, daß solches genug wäre, sie bey Gott angenehm zu machen. Darum sagt der Apostel, daß nicht die Hörer, sondern die Thäter des Gesetzes, gerechtfertiget werden, das ist, die Personen seyn werden, welche Gott annehmen, und um Christi willen als Gerechte ansehen will. Burkitt.

B. 14. Denn wenn die Heiden, die das Gesetz nicht haben, von Natur 2c. *μη νόμον ἔχοντες*, die das Gesetz nicht haben, oder die kein Gesetz haben.

(1049) Locke nimmt hier Heinrich Dodwells Parthey, welcher die Seele an sich für sterblich hielt, in einer eigenen Abhandlung, de anima principio in se mortali; und durch das Verlorengehen verstehen diese Ausleger den Verlust der seligen Unsterblichkeit, welche die Seele durch den Gnadenbund Gottes bekommen soll, so daß verloren werden, so viel als untergehen, vernichtet werden, heißen müßte. Wie schlecht und ungründlich diese Erklärung sey, hat hier Whitby wohl gezeigt. Der v. 9. zeigt offenbar, daß einerley Strafe über ungehorsame Juden und Heiden komme.

die das Gesetz nicht haben, von Natur die Dinge thun, die des Gesetzes sind, so sind diese, indem sie das Gesetz nicht haben, sich selbst ein Gesetz. 15. Als die das Werk des Gesetzes, das in ihre Herzen geschrieben ist, zeigen, indem ihr Gewissen auch zeuget, und die Gedanken

haben. Weil der Apostel durch das Wort, Gesetz, überhaupt in diesem Briefe ein besonderes Gesetz versteht, das von Gott gegeben, und durch eine Offenbarung vom Himmel, nebst bezeugter Befestigung von ausdrücklichen Belohnungen und Strafen, bekannt gemacht ist: so ist es nicht unwahrscheinlich, daß er in diesem Verse (weil er durch den griechischen Artikel das Gesetz des Moses so deutlich bestimmt) durch νόμος (Gesetz), ohne Artikel, ein Gesetz überhaupt versteht ¹⁰⁵⁰. Und dann würde dieser Vers also übersetzt werden können: denn wenn die Heiden, die kein Gesetz haben, von Natur die Dinge thun, welche in dem Gesetze verfaßt sind, sind diese, indem sie kein Gesetz haben, für sich selbst ein Gesetz: und so auch v. 12.: so viele als gesündigt haben, indem sie unter einem Gesetze waren, werden durch ein Gesetz gerichtet werden. Denn obgleich von Adam an bis auf Christum kein besonderes Gesetz geoffenbart war, außer dem Gesetze, das den Israeliten gegeben worden: so ist es doch gewiß, daß durch Jesum Christum dem ganzen menschlichen Geschlechte ein besonderes Gesetz gegeben ist, und daß alle, denen dasselbe durch das Evangelium bekannt gemacht ist, darunter leben und dadurch gerichtet werden sollen ^{1051, 1052}. Locke. Der Apostel will sagen, daß, ob sie gleich nicht das auf steinerne Tafeln geschriebene Gesetz hatten, sie dennoch ein Gesetz gehabt, das in ihre Herzen geschrieben, und eine Abschrift von dem andern war, auch gewissermaßen eben dieselbe Wirkung that: denn dadurch wurden sie gelehrt, Gutes zu thun, und von

bösen Werken abgehalten, welches die beyden Eigenschaften aller Gesetze sind. Die Natur wird hier der Schrift und besondern Offenbarung entgegengesetzt. Durch Unterweisung von dem Gesetze und Lichte der Natur thaten sie viele Dinge, welche das Gesetz des Moses gebot, und enthielten sich von vielen Dingen, die dasselbe verbot. Polus.

So sind diese, indem sie das Gesetz nicht haben, sich selbst ein Gesetz. Das ist, sie haben in sich solche Grundsätze der Vernunft und Regeln der Billigkeit, daß ihnen dieselben statt eines Gesetzes dienen, und ihnen vorschreiben, was sie zu thun und zu meiden haben. Polus.

V. 15. Als die das Werk des Gesetzes, das in ihre Herzen geschrieben ist, zeigen. Dies zeiget dieses auf zweyerley Weise, 1) durch ihre Mäßigkeit, Gerechtigkeit und sittliche Ehrbarkeit, worin sie (zu unserer Schande) viele, die den Namen von Christen tragen, übertroffen haben; 2) durch die Kraft ihres Gewissens, welches, so wie es sie in Dingen, die wohl gethan waren, aufrichtete und tröstete, auch wider sie zeugete, ja sie anklagte, indem sie Böses thaten ¹⁰⁵³. Und diese Spuren von einem Gesetze, das ins Herz geschrieben ist, werden allenthalben gefunden, wo Menschen sind. Burkitt.

Indem ihr Gewissen auch zeuget. Das Gewissen ist nichts anders, als eine Uebereinstimmung des Geistes von dem Menschen mit dem Gesetze, ihn einzuschränken, oder ihm Freiheit zu geben, ihn zu beschuldigen, oder frezusprechen ¹⁰⁵⁴. Weil nun die

(1050) Der Zusammenhang zeigt, daß νόμος mit und ohne Artikel einerley hier heiße, nämlich das den Israeliten durch Moses schriftlich geoffenbarte Sittengesetz; womit nicht geläugnet wird, daß die Heiden dennoch die Stimme eines Gesetzes haben, nämlich die angeborene natürliche Erkenntniß und Empfindung des Guten und Bösen, worauf sich der Apostel im folgenden Verse beruft.

(1051, 1052) Durch Christum und sein Evangelium ist den Menschen kein neues und besonderes Gesetz gegeben, sondern das alte Gesetz durch den Glauben aufgewichtet worden, indem theils der gesetzlichen Stränge desselben, durch die ergriffene Verneinung und vollkommenen Gehorsam Jesu Christi, eine Genüge geschieht, theils der Glaube den Menschen neugebiert, lebendig, tüchtig, lustig und willig machet, nach dem Gesetze Gottes innerlich und äußerlich in evangelischem Sinne zu wandeln. Röm. 3, 31.

(1053) Zu dieser natürlichen Offenbarung des in die Herzen der Heiden geschriebenen, das ist, ihnen zur Einsicht, Beurtheilung und Befolgung vorgehaltenen Naturgesetzes, gehören auch theils alle Verordnungen der heidnischen Obrigkeiten, deren Gesetze, Tugend und Laster betreffend, Zeuge sind, daß sie dieselben aus der Stimme der vernünftigen und sittlich gebildeten Seele gelernt haben, theils die sittlichen Lehrlätze der Welt weisen, sonderlich unter den Griechen, und vornehmlich in der sokratischen, cynischen und stoischen Schule. Wer den kurzen Entwurf der Lehre von der Tugend, durch alle Arten der von der Offenbarung entfernten Schulen durchsehen mag, welcher in meinen Miscell. p. 15. sqq. zu finden ist, der wird sich wundern, wie deutlich diese der Natur eingegrabenen Gesetze den Heiden in die Augen geleuchtet haben.

(1054) Oder etwas deutlicher, das Gewissen ist ein moralischer Vernunftschluß der Seele, in welchem sie aus dem, was das Gesetz verbietet oder gebietet, auf ihre Handlungen schließt, wie sie beschaffen seyn sollen.

Gedanken unter einander sie anklagen, oder auch entschuldigen.) 16. An dem Tage, da Gott die verborgenen Dinge der Menschen durch Jesus Christum, nach meinem Evangelio, richten wird. 17. Siehe, du wirst ein Jude genannt, und ruhest auf dem Ge-

v. 16. Matth. 25, 31.

v. 17. Röm. 9, 4.

sehe,

Heiden ein Gewissen hatten: so hatten sie folglich auch ein Gesetz. Gesells. der Gottesgel. Wels.

Und die Gedanken unter einander sie anklagen, oder auch entschuldigen. λογισμοὶ μεταξὺ ἀλλήλων (Die Gedanken unter einander), sind hier die wesentlichen allgemeinen Begriffe vom Guten und Bösen, welche sich insgemein bey den Menschen finden ¹⁰⁵⁵, ohne einiges Licht von dem Gesetze des Moses. Diese werden λογισμοί, Schlüsse, genannt: weil die Vernunft, wenn sie zur Reife kommt, und nicht durch falsche Lehren und Vorurtheile verderbt ist, die Kraft hat, uns schliessen zu lassen, was billig gethan oder gelassen werden müsse. Lindsay, Trap. Gedanken unter einander sind Schlüsse von beyden Seiten bey sich selbst. Dodd. Indem der eine Gedanke oder Schluß sie anklage, wenn sie nämlich Böses gethan hatten, und ein anderer für sie redete, oder sie entschuldigte, wenn sie wohl gethan hatten. Wels.

B. 16. An dem Tage, da Gott die verborgenen Dinge der Menschen ic. Diese Worte können so angesehen werden, daß sie auf v. 12. gehen ¹⁰⁵⁶; und dann drücken sie die Zeit aus, da Juden und Heiden gerichtet werden sollen: wiewol einige sie auf die nachstvorhergehenden Worte ziehen; als ob der Apostel sagen wollte, nun zeugen die Gewissen für oder wider die Menschen, und ihre Gedanken verklagen oder entschuldigen sie, aber an dem Tage des Gerichts wird dieses noch mehr und vornehmlich Platz haben. Polus, Doddridge. Die verborgenen Dinge: so daß die allerverdecktesten vor seiner Erkenntniß nicht

werden verhehlet bleiben können, Pred. 12, 14. 1 Cor. 4, 5. ¹⁰⁵⁷. Polus.

Durch Jesus Christum, nach meinem Evangelio Wie mein Evangelium bezeugt, daß er es thun wird. Denn die Heiden werden nicht nach dem Inhalte des Evangelii, sondern nach dem Lichte der Natur gerichtet werden ¹⁰⁵⁸. Whitby. Er will sagen, daß das, was er von dem Tage des Gerichts, von Christo dem Richter, und von Gottes Beurtheilung aller verborgenen Dinge der Menschen durch ihn, so wahrhaftig und gewiß wäre, als das Evangelium, welches er verkündigte. Er nennet dieses sein Evangelium, in so fern es ihm anbefohlen war, und durch ihn gepredigt wurde. Eusebius sagt g), Paulus sey gewohnt gewesen, das Evangelium des Lucas sein Evangelium zu nennen, und man sagte, daß, so oft er davon Meldung thäte, er dasselbe meynete ¹⁰⁵⁹. Gill. Nach meinem Evangelio, ist so viel, als, nach dem Inhalte der segensreichen Haushaltung, welche ich mein Evangelium nennen mag, in so fern es meiner Sorge anvertraut ist: und in demselben ist keine Lehre so wichtig und so klar, als die Lehre von einem allgemeinen und dem allerunparteyischsten Gerichte. Nichts ist mit der Meynung des Apostels streitiger, als, daß alle Menschen nach dem Evangelio gerichtet werden sollen: er will nur sagen, daß in dem Evangelio ein solches Gericht gelehrt werde. Doddridge.

g) Hist. eccles. lib. 3. c. 4.

B. 17. Siehe, du wirst ein Jude genannt. Der Apostel fängt hier nicht erst an, zu den Juden zu

len, oder beschaffen sind, und dieselben daher billigt oder bestraft. Da der Vordersatz dieses moralischen Vernunftschlusses jederzeit ein Gesetz seyn muß, welches unter Bedrohung der Strafe verbietet oder befiehlt, dieser Vernunftschluß sich aber in den Heiden einfindet, so bald sie von ihren Handlungen, ob sie gut oder böse sind, urtheilen wollen, so beweist allerdings das Gewissen die Wirklichkeit des Naturgesetzes bey denen, welche kein geoffenbartes oder geschriebenes Gesetz haben.

(1055) Auch die Anwendungen dieser natürlichen Sätze vom Bösen und Guten auf die Handlungen der Seele.

(1056) Sie müssen auch so angesehen werden, weil sie sonst mit der Rede Pauli nicht zusammenhängen. Mit dem v. 15. höret der eingeschaltete Zwischensatz auf, und die Verbindung hängt mit den Worten v. 12: die werden durchs Gesetz verurtheilt werden, in dem Folgenden zusammen. Grotius hat dieses schon h. l. erinnert.

(1057) Der Apostel sieht hier wol vornehmlich auf das heimliche Urtheil des Gewissens, welches vor den Menschen unterdrückt und verborgen, aber an jenem Tage als ein Wort Gottes an die Seelen, offenbar darge stellt werden wird.

(1058) Das Evangelium heißt hier die von Paulo gepredigte evangelische Lehre, welche den Artikel von dem jüngsten Gerichte durch Jesus Christum in sich begreift, Apg. 17, 31.

(1059) Es ist wider den ganzen Begriff der Rede Pauli, wie wider die historische Wahrheit, wenn man hier von einem Evangelio Pauli, das ist, von einer von ihm entworfenen evangelischen Lehrgeschichte sich was einfallen laßt. Man besche die gründliche Anmerk. Fabricii Cod. apocr. N. F. n. 39. p. 372. 1099.

setze, und rühmest auf Gott, 18. Und du weißt seinen Willen, und prüfest die Dinge, die davon abweichen, indem du aus dem Gesetze unterwiesen bist. 19. Und du ge-
trauest

zu sprechen, sondern das, was er vorher gesagt hatte, ferner zu beweisen und zu erklären, wie aus den Worten, *ὅς αὖ* (siehe du), zu welchem ich rede, du wirst ein Jude genannt, klar ist ¹⁰⁶⁰). Man kann es daher so nehmen, daß er dieses sage, um ihn noch mehr zu überzeugen, daß er, wenn er dieselben Dinge that, dem Urtheile Gottes nicht entgehen werde, und daß das Hören des Gesetzes, ohne es zu thun, ihn so wenig vor Gott rechtfertigen werde, daß es sein Urtheil vielmehr noch schwerer machen werde. Whitby. Ein Jude, von dem Juda so genannt, wie vor Alters Hebräer von dem Heber, und Israeliten von Israel. Dieser Name stund zu der Zeit in Achtung, und bedeutete einen Diener oder Bekenner des einzigen Gottes. Polus. Der Name, Juden, ist nicht älter, als die babylonische Gefangenschaft. Denn die Israeliten, welche aus der Gefangenschaft von Babel wiederkehrten, eigneten sich diesen Namen von dem Stamme Juda zu: weil derselbe nicht allein der mächtigste, sondern fast der einzige war, der noch einiges Ansehen hatte. Wenn man also nach dieser Zeit in der Schrift, oder bey Josephus den Namen, Juden, findet: so muß man darunter das ganze Volk, oder die Nachkommen Abrahams verstehen. Sumpfrey. Der Apostel richtet in diesem Briefe seine Rede oft an die unbefehrten Juden, und insbesondere hier: denn ohne Zweifel waren viele solche zu Rom, welche neugierig waren zu wissen, was er, der ein so bitterer Feind des Christenthums gewesen war, sagen möchte, dasselbe anzupreisen. Und die große Liebe des Paulus zu ihnen trieb sie an, durch solche Aussprüche dazu Gelegenheit zu geben: andere sind zur Ueberzeugung anderer Ungläubigen sowol, als zur Erbauung der Christen bestimmt. Doddridge. Du wirst genannt. Dieses wird mit Nachdruck von dem Apostel gesagt. Denn derjenige, der ein solcher Jude war, als er in den folgenden Versen beschreibt, worinn er dabey bleibt, war nur ein Jude dem Namen nach, und nicht in der That: indem er v. 27. also beschließt: derjenige ist nicht ein Jude bey Gott, der es öffentlich allein ist. Locke.

Und ruhest auf dem Gesetze: oder auf der

Vollkommenheit und Göttlichkeit desselben, oder auf einem äußerlichen Gehorsam gegen dasselbe. Burkit. Die Worte, *ἐναρτῶν τῷ νόμῳ*, ruhest auf dem Gesetze, bedeuten noch etwas mehr, als auf dem Gesetze ruhen, wenn man es nur wohl ausdrücken könnte ¹⁰⁶¹). Sie heißen so viel, als, sich aus etwas viel machen, damit verherlicht seyn. Eben dasselbe Wort wird von dem Apostel Petrus, 1 Petr. 4, 14. gebraucht. Wall.

Und rühmest auf Gott: daß .c. dich aus allen Völkern erwählt hat, ihm nach seinem Gesetze zu dienen, welches er dem Moyses geoffenbaret hat. Sumpfrey.

B. 18. Und du weißt seinen Willen. Du bist in dem Gesetze unterwiesen, was gethan und gelassen werden muß. Sumpfrey. Und prüfest die Dinge, die davon abweichen, oder nach dem Englischen, billigest die Dinge, die vortreflicher sind .c. das ist, du bildest dir ein, von Gottes Worte und Willen eine solche Erkenntnis zu haben, daß du sehr wohl Unterschied zwischen Sünde und Pflicht zu machen, und durch Vergleichung der einen Pflicht mit der andern diejenigen, welche die vortreflicher ist, zu wählen wißst. Burkit. Τα διαφέροντα bedeutet vortrefliche, geziemende, streitige oder verschiedene Dinge. In einer jeden von diesen Bedeutungen kann es hier verstanden werden: wiewol ich dafür halte, daß die letzte, nämlich der Unterschied in Ansehung des Erlaubten oder Unerlaubten, hier gewählt werden mag, als welches am meisten mit der Absicht des Apostels hier übereinkommt, und worauf die Juden am meisten bestanden, indem es ihnen einen großen Vortheil vor den besetzten Heiden geben mochte. Locke. Du unterscheidest die Dinge, welche verschieden sind: so übersetzt Beza die Worte *διονόμας τὰ διαφέροντα*; und Elshner verteidiget dieses auf eine Weise, die sehr hinreichend und überzeugend scheint; wiewol Capellus, Hammond und Erasmus unsere Uebersetzung, billigest die Dinge, die vortreflicher sind, für die beste halten h. ¹⁰⁶²). Doddridge.

h) Vid. Elshner. Observ. vol. 2. p. 17.

B. 19.

(1060) Eigentlich das, was er bisher von Juden und Heiden überhaupt gesagt hatte, und was den auf ihre Gerechtigkeit sich etwas zu gute thuenenden Juden empfindlich seyn konnte, näher auf sie und ihren Zustand zu beweisen, das vom 17. Verse Cap. 2. bis zum Cap. 3, 20. geht.

(1061) Mit Zuverlässigkeit und Vertrauen es auf das Gesetz ankommen lassen, ist wol der eigentlichsie Sinn dieses Wortes, die griechischen Dolmetscher brauchen es so Mich. 3, 11. In der angeführten Stelle Petri kann es auch heißen: es kommt ja bey euch nicht auf lästernde Menschen, sondern den Geist der Herrlichkeit an; wiewol beyde Wortfügungen von einander unterschieden sind.

(1062) Der eigentliche Verstand ist: du prüfest, untersuchst und bestimmst, was im Gesetze erlaubt oder nicht erlaubt ist. Das ganze Werk der pharisäischen Gottesgelahrtheit ward hiemit ausgedrückt, und das Wort *διαφέροντα* bleibt, ohne Veränderung der Gewohnheit zu reden, in seiner natürlichen Bedeutung.

trauest dir selbst, ein Leiter der Blinden zu seyn, ein Licht derer, die in Finsterniß sind: 20. Ein Unterweiser der Unweisen, und ein Lehrmeister der Unwissenden, indem du die Gestalt der Erkenntniß und Wahrheit in dem Gesetze hast. 21. Der du denn einen andern lehrest, lehrest du dich selbst nicht? Der du predigest, daß man nicht stehlen soll, stichst du?

B. 19. Und du getrauest dir selbst, ein Leiter der Blinden zu seyn: Du maßest dir selbst eine solche Erkenntniß des Gesetzes an, daß du ein Leiter derer, welche irren, und der Wahrheit unkundig sind, seyn willst, als ob du im Stande wärest, sie zu dem Lichte der gesunden Lehre zu bringen; man sehe 2 Cor. 3, 4. *Humphrey*.

Ein Licht derer, die in Finsterniß sind. Blinde und die in Finsterniß sind, ist eine Umschreibung von den Heiden; man sehe Jes. 9, 1. c. 42, 6, 7. Luc. 1, 79. Ephes. 5, 8. *Whitby*. Der Apostel scheint sein Auge auf die hohen Ehrentitel, welche die Juden ihren Lehrern gaben, gerichtet zu haben: als, wenn sie den einen die Lampe des Lichtes, den andern die heilige Lampe nennen; man sehe die Anmerkung über Matth. 5, 14. ¹⁰⁵³, Joh. 5, 35. *Gill*.

B. 20. Ein Unterweiser der Unweisen und ein Lehrmeister der Unwissenden, oder nach dem Englischen: der Kinder. Die Unweisen und Kinder scheinen hier die Neubefrehten zu dem jüdischen Gesetze zu seyn, welche sie als neugeborene Kinder ansahen. *Whitby*. Der Kinder, solcher, die wenig oder gar keine Erkenntniß von Sachen, die den Gottesdienst betreffen, haben. *Burtt*.

Indem du die Gestalt, oder nach dem Englischen: Form, der Erkenntniß ic. *Mögers* Form scheint hier einerley mit *τύπος* Vorbild (Abriß) Cap. 6, 17. das ist, ein Entwurf, worinne alle Theile und Züge von einem gewissen Ganzen begriffen sind, zu seyn. Denn man muß gedenken, daß der Apostel diese Ausdrücke und Redensarten hier in dem Verstande gebrauchte, worinne die Juden von sich selbst redeten, wenn sie sich über die Heiden erhoben: und damit stellet er ihr Vergehen in Beurtheilung der Heiden, wie sie thaten, noch schwerer vor. *Locke*. Form, ein kurzer und bündiger Inbegriff der Erkenntniß und Wahrheit, welche in dem Gesetze verfaßt ist. Das hat gezeigt, daß das Wort oft so viel bedeutet, als einen Abriß, oder den äußersten Umfang von einem Dinge. L'Enfant überseht die Worte: indem du in dem Gesetze die Regel der Erkenntniß und Wahrheit hast; aber ich weiß nicht,

daß *Mögers* irgendwo die Bedeutung von einer Regel habe; und wo der Artikel von einiger Kraft ist, so dienet er zum Vortheile desjenigen Verstandes, den wir gewählt haben. *Doddridge*. Indem du einen vollkommenen Begriff von dem, was in Ansehung der besondern Theile des Gesetzes, gewußt oder gelehrt werden muß, hast. *Mels*.

B. 21. Der du denn einen andern lehrest, lehrest du dich ic. Verschiedene Beschwerden werden hier wider die Juden, selbst wider ihre Lehrer, angebracht. Denn ob dieselben gleich fragerweise vorgekeltet werden: so muß man sie doch als so viele Verstärkungen ansehen. *Gill*. Dieser Vers kann aus den jüdischen Schriften erläutert werden: denn sie sagen 1), „daß, wer andere lehret und es selber nicht thut, wie ein Blinder ist, der eine Fackel in seiner Hand hat, andern zu leuchten, da er inzwischen selber in der Finsterniß wandelt.“ *Whitby*.

1) *Sepher Hammaaloth*, p. 87.

Der du predigest, daß man nicht stehlen soll, stichst du? *Grotius* beweist bey dieser Stelle aus dem *Iosephus*, daß einige der jüdischen Priester vom Raube lebten, indem sie andern ihren gehörigen Anteil von den Schenkungen entzogen, ja sich sogar es nicht annahmen, daß dieselben aus Mangel verzgingen; daß andere grober Unreinigkeiten schuldig waren: und was den Kirchenraub betrifft, Gott und seinen Altar zu berauben, so ist darüber schon zu der Zeit des *Maleachi* geklagt, Mal. 1, 8. 12. 13. Nun, ich läugne nicht, (saget *Paulus*) daß eure Vortheile in gewisser Betrachtung groß sind: aber ich muß euch warnen, damit ihr euch nicht betrüget, indem ihr euch damit vollkommen beruhiget; und muß euch ermahnen, Acht zu geben, wie weit eure Gefinnung und Aufführung mit eurer Erkenntniß und eurem Bekenntnisse übereinkomme. Erlaubet mir daher zu fragen, du, der du einen andern lehrest, lehrest du dich selbst nicht? Handelt du, als ob du deine eigene Lehren vergessen hättest, oder bildest du dir ein, daß sie dich nicht verpflichten? Du, der du predigest, zum Beispiele, daß man nicht stehlen muß, meynest du, daß du selbst stehlen dürftest ¹⁰⁵⁴. *Doddridge*.

B. 22.

(1063) Eine gar merkwürdige talmudische Stelle hiervon führt *Vitrings* an, Obf. SS. L. III, p. 199. woraus man diese Prahlerey der jüdischen Lehrer, welchen der Apostel hier die Lection liest, erkennen kann.

(1064) Diese Frage ist vielmehr ein überzeugender Vorwurf einer Sache, welche der jüdische Lehrer in seinem eigenen Gewissen gestehen mußte. Daß dieselben von solcher Art gewesen seyn, bezeuget des Heilandes Vorhalt, Matth. 23.

du? 22. Der du sagest, daß man keinen Ehebruch begehen soll, begehest du Ehebruch? Der du vor den Götzen einen Gräuel hast, beraubest du das Heilige? 23. Der du über dem Gesetze rühmest, entehrest du Gott durch die Uebertretung des Gesetzes? 24. Denn der Name Gottes wird um eurerwillen unter den Heiden gelästert: wie geschrieben ist. 25. Denn die Beschneidung ist wohl nütze, wenn du das Gesetz thust: aber

R. 24. Jes. 52, 5. Ezech. 36, 23.

R. 22. Der du sagest, daß man keinen Ehebruch begehen soll &c. Diese Untugend war zu dieser Zeit unter den Juden sehr gemein: und das in einem solchen Grade, daß sie auf den Urtheilspruch ihres großen Rabbi R. Jochanan die Probe verdächtiger Weiber nicht mehr übten, weil die Fälle von dieser Art so häufig waren. Diese Sünde hatte auch nicht allein unter dem gemeinen Volke, sondern selbst unter den vornehmsten von ihren Lehrern die Oberhand: wie man aus ihren eigenen Schriften, und aus der Ueberzeugung von dieser Untugend an den Schriftgelehrten und Pharisäern durch Christum, als sie ein Weib, das im Ehebruch ergriffen war, vor ihn gebracht hatten, Joh. 8, 9. sehen kann. Gyll. Ihre Nieblichkeit war so unverschämt, daß, wenn sie an einen Ort kamen, sie öffentlich erklärten, quoniam erit mihi vxor in diem k), welche ihre Frau auf denselben Tag, oder so lange sie daselbst bleiben, seyn sollte. Justin der Märtyrer sagt l), daß, wo sie reisten, oder wohin sie kamen, sie mit Erlaubniß ihrer Rabbinen Weibspersonen nahmen, und dieselben, unter dem Scheine der Heirath, als ihre eigenen Weiber gebrauchten. Whistey.

k) Lightfoot in Matth. 19, 3.

p. 363. D. 371. 4.

l) Dialog. cum Tryph.

Der du vor den Götzen einen Gräuel hast, beraubest du das Heilige? Denn ob sie gleich zu dieser Zeit vor der Abgötterey, wozu ihre Väter sehr geneigt gewesen und so oft verfallen waren, einen Gräuel hatten: so waren sie doch durch Verderbung des Gottesdienstes, und Befleckung desselben durch ihre eigene Erfindungen, durch Beraubung oder Zurückhaltung der Opfer, welche sie zu thun schuldig waren, durch Plünderung des Tempels und Anwendung der geheiligten Dinge zu ihrem eigenen besondern Gebrauche, des Kirchenraubes schuldig. Man sehe Mal. 1, 8. 12. 13. 14. Matth. 21, 12. 13. Gyll. Wall.

R. 23. Der du über dem Gesetze rühmest, entehrest du &c. Du, der du deinen Ruhm in der Erkenntniß des Gesetzes suchst; entehrest du Gott durch die Verletzung des Gesetzes unter den Heiden, in solchen Fällen, welche das Gewissen der Heiden verdammt? Whistey. Was für Ehre (will der Apostel sagen) oder was für besondere Huld verdienst du, wenn du, indem du dich des Gesetzes und deiner gottesdienstlichen Vorrechte rühmest, Gott entehrest, und seinen Dienst durch Uebertretung des Gesetzes,

und ein Leben, welches deinem Bekenntnisse offenbar widerspricht, verächtlich machest? Taylor.

R. 24. Denn der Name Gottes wird um eurerwillen, oder nach dem Englischen: durch euch &c. Um eurer und eurer Vorfahren Sünden willen. Polus. Wegen der Uebertretungen, welche die Heiden an ihnen wahrnahmen, schlossen dieselben, daß der Gott Israels nicht allwissend wäre, weil er sich sonst wegen solcher Dinge rächen würde: daß er nicht heilig wäre, weil er sonst solche Dinge nicht ungestraft würde lassen können. Gyll.

Wie geschrieben ist. Die Stelle, oder Stellen, worauf hier gesehen wird, sind nicht ausgedrückt, aber sind wahrscheinlicher Weise, Jes. 52, 5. Ezech. 36, 20: 23. In der ersten von denselben werden diese Worte gelesen, (und) diejenigen, welche über dasselbe herrschen, es heulend machen, spricht der Herr, und mein Name beständig den ganzen Tag gelästert wird: welches von den Regenten des Volkes gesagt, und auch hier von dem Apostel auf die vornehmsten Männer und Lehrer unter ihnen angewandt wird. In der andern findet man Folgendes: als sie nun zu den Heiden kamen: = entheiligten sie meinen heiligen Namen: = ich thue es nicht um eurerwillen, du Haus Israels, sondern um meines heiligen Namens willen, den ihr unter den Heiden, nämlich durch einen ungeziemenden Wandel und eine unanständige Aufführung, entheiliger habet. Gyll. Und (so fährt der Apostel fort) es ist nichts Unerweisliches, was ich sehe: denn ich, der ich Gelegenheit gehabt habe, durch eine langwierige Erfahrung die Gesinnung und Aufführung des jüdischen Volkes kennen zu lernen, weiß, daß es sich so verhält, daß ich ihnen freymüthig ins Gesicht sagen darf: der Name des Gottes Israels, für den ihr so viel Eifer zu haben bezeugt, wird durch euer Zuthun unter den Heiden gelästert, und sein heiliger Dienst durch eure offenbare und schändliche Gottlosigkeit in Verachtung gebracht, wie in euren eigenen Schriften, in Ansehung eurer Vorfahren, geschrieben ist, deren bösen Thaten ihr so allgemein nachfolgt. (Man vergleiche 2 Sam. 12, 14. Jes. 52, 5. Ezech. 36, 23.). Doddridge.

R. 25. Denn die Beschneidung ist wohl nütze, wenn du das Gesetz thust. Da er so bewiesen hatte, daß die Sünden der Juden sie so wohl, als die Heiden ihre Sünden, dem göttlichen Zorne unterwerfen müßten: so geht er nun weiter, dasen-

nig,

aber wenn du ein Uebertreter des Gesetzes bist, so ist deine Beschneidung Vorhaut geworden. 26. Wenn nun die Vorhaut die Rechte des Gesetzes bewahret, wird nicht seine Vorhaut dann zu einer Beschneidung gerechnet werden? 27. Und wird die Vorhaut, die aus der Natur ist, wenn sie das Gesetz vollbringt, dich nicht richten, der du durch den

Buch

nige, was er v. 7. 10. gesagt hatte, zu beweisen, daß die Gerechtigkeit eines unbeschnittenen Heiden, ihn so wohl, als die Gerechtigkeit eines Juden denselben, bey Gott angenehm machen würde ⁽¹⁰⁶⁵⁾. Whitby. Es ist bekannt, daß die Juden sehr viel auf die Beschneidung hielten, und meyneten, daß diese allein hinlänglich wäre, die Huld Gottes gegen sie zu befestigen, und sie von der Hölle zu befreien: aber der Apostel zeigt, daß die Beschneidung ohne Heiligkeit des Lebens sie nicht von der Verdammniß befreien würde. Burkit. Die Schändung des Gesetzes hob allen Vortheil von der Beschneidung auf: denn die Beschneidung (saget der Apostel) ist wol sehr nützlich, wenn du das Gesetz hältst, wozu die Beschneidung dich verbindet, Gal. 5. 3. Whitby.

Aber wenn du ein Uebertreter des Gesetzes bist, so ist deine Beschneidung Vorhaut geworden. Du wirst dadurch keines Vortheils mehr theilhaftig werden, als ob du dieselbe niemals empfangen hättest: gleichwie du wohl weißt, daß, Kraft des Gesetzes selbst, die Beschneidung so wenig zur Entschuldigung deiner Ueberrretungen dienet, daß sie dich vielmehr in vielen Absichten desto strafbarer macht. Doddridge.

B. 26. Wenn nun die Vorhaut die Rechte des Gesetzes bewahret ic. Das Wort δικαιωματα (Rechte) wird bisweilen für die göttlichen Gerichte gebraucht, welche, da sie allezeit in Gerechtigkeit und den Werken der Menschen gemäß geschehen, süßlich δικαιωματα oder gerechte Gerichte genannt werden, Cap. 1, 32. Offenb. 15, 4. Bisweilen wird es auf die feyerlichen Einsetzungen gezogen, welche Gott den Juden auf eine gewisse Zeit zu befehlen, für gut gefunden hatte, und denn scheint es am besten durch Einsetzungen ausgedrückt zu werden, wie Hebr. 9, 1. 10. (die niederländische Uebersetzung liest in der ersten Stelle, Rechte, wie hier, und in der andern Rechtfertigungen des Fleisches): bisweilen auch auf die sittlichen Gebote des Gesetzes; als, wenn der Apostel sagt; auf daß das Recht des Gesetzes

in uns, die wir nicht nach dem Fleische, sondern nach dem Geiste wandeln, erfüllet werden möchte (Röm. 8, 4.) ⁽¹⁰⁶⁶⁾. Whitby. Durch δικαιωματα τῷ νόμῳ (Rechte des Gesetzes) können hier keine andere, als solche Gebote oder Pflichten vom dem Gesetze des Moses verstanden werden, welche durch das Licht der Natur entdeckt werden können, und, als so viele Zweige von dem Gesetze der Natur, den Gesetzen des Moses einverleibet sind. Wels. Und so umgekehrt (will er sagen), wenn die Vorhaut, das ist, eine unbeschnittene Person, die größten und vornehmsten Befehle oder gerechten Vorschriften des Gesetzes hält, ob er gleich von dem Buche, worinne dieselben verfaßt sind, nichts weiß: wird denn Gott in seinem letzten Gerichte, wenn derselbe sich aufrichtig und standhaft den vornehmsten Stücken der Tugend und Gerechtigkeit, welche das Gesetz fordert, gemäß verhält, nicht eben so huldreich mit ihm handeln, als ob er beschnitten wäre, woferne nur die Entbehrung der Beschneidung nicht eine Verachtung des göttlichen Ansehens, sondern bloß seine Unwissenheit in Ansehung dieses feyerlichen Gebrauches, oder der Verbindlichkeit dazu in seinen besondern Umständen, zur Ursache hat? Doddridge.

B. 27. Und wird die Vorhaut, die aus der Natur ist. Eine Umschreibung von den Heiden, welche unbeschnitten, und von Natur ohne Beschneidung waren. Polus.

Wenn sie das Gesetz vollbringt. Vorher hatte der Apostel das Wort, bewahren, gebraucht, nun spricht er von vollbringen: jedoch der Verstand ist einerley; man sehe Jac. 2, 8. Polus.

Dich nicht richten. Das ist, im Gerichte wider dich aufstehen, oder sonst solches durch ihr Beyspiel thun? wie Matth. 12, 41. 42. Der Verstand ist, daß ein gehorsamer Heide einen ungläubigen Juden verurtheilen wird. Polus. Dieses sagt der Apostel zur Fortsetzung desjenigen, was er v. 1. zu behaupten angefangen hatte, daß nämlich die Juden thöricht und unvernünftig handelten, da sie die Heiden verur-

verur-

(1065) Es ist hier ein stillschweigender oder verborgener Einwurf eines Juden voranzusetzen, welchem der Apostel widerleget, nämlich, daß der Jude, mit dem er redet, ihm entgegenstehe, er sey viel besser als der Heide, er sey Abrahams Saamen, stehe in Abrahams Bunde, und könne nicht ewig verloren werden, man könne ihm auch nicht vorwerfen, er vernehmte Gott, weil er sich durch die Beschneidung zu der Beobachtung des Gesetzes anheißlich gemacht habe. Darauf antwortet der Apostel: er lasse den Vorzug der Beschneidung gerne gelten, aber es müsse der damit versiegelte Bundesgehorsam auch geübet werden, wo dieses nicht geschehe, da werde eben Gott bestoemehr entehrt.

(1066) Der letzte Verstand gehört hieher, wie Luc. 1, 6.

Buchstaben und die Beschneidung ein Uebertreter des Gesetzes bist? 28. Denn derjenige ist nicht ein Jude, der es öffentlich ist: noch ist die Beschneidung diejenige, die es öffentlich in dem Fleische ist: 29. Sondern derjenige ist ein Jude, der es im Verborgenen ist, und die Beschneidung des Herzens, in dem Geiste, nicht in dem Buchstaben, ist die Beschneidung: dessen Lob nicht aus den Menschen, sondern aus Gott ist.

v. 28. Joh. 8, 39. Röm. 9, 7. v. 29. 5 Mos. 10, 16. Jer. 4, 4. Psil. 3, 2. 3. Col. 2, 12.

verurtheilten, und ihnen den Zugang in das Königreich des Messias, und den Antheil an demselben neben ihnen, streitig machten. Locke.

Der du durch den Buchstaben und die Beschneidung ein Uebertreter des Gesetzes bist? Die äußerliche buchstäbliche Beschneidung: oder man kann durch den Buchstaben das Gesetz verstehen; man sehe 2 Cor. 3, 6. 7. Der Verstand ist, daß sie wegen des Gesetzes und der Beschneidung, und wegen des Vertrauens auf dieselben, als Unterpfände der Huld Gottes, wie v. 17. desto geruhiger und freymüthiger gegen Gott gesündigt hatten: dieses alles war vor sie eine Gelegenheit zu sündigen gewesen. Polus. Es ist klar, daß die Worte aus der Natur, und durch den Buchstaben, und die Beschneidung, hier einander entgegengesetzt werden, und daß durch den einen Ausdruck ein Mensch in seinem natürlichen Zustande, dem das von Gott durch den Moses geoffenbarte Gesetz ganz unbekannt ist, und durch den andern ein Jude, der die äußerlichen und in dem Buchstaben des Gesetzes begriffenen Feyerlichkeiten beobachtet, verstanden wird. Locke. Viele Ausleger sind der Meynung, daß der Apostel in diesem und dem folgenden Verse von einem gläubigen Heiden rede, und bloß die Absicht habe, wider die Juden zu beweisen, daß der Mangel der Beschneidung an ihm, wenn er ein Thäter der Gerechtigkeit ist, ihn nicht hindern werde, bey Gott angenommen zu werden, 1 Cor. 7, 19. Gal. 5, 6. c. 6, 15. weil Cap. 8, 4. gesagt wird, daß das Recht des Gesetzes durch diejenigen, die nach dem Geiste wandeln, das ist, die in Christo Jesu sind, v. 1. erfüllt wird. Aber Grotius und Occumenius scheinen dieses auf die Heiden anzuwenden, dergleichen die Hauptleute waren, wovon in dem Evangelio Erwähnung geschieht, weil die Verurtheilung darauf gegründet zu seyn scheint, daß diejenigen, die den Buchstaben des Gesetzes hatten, nicht thaten, was jene, die ohne das Gesetz waren, vollbrachten ⁽¹⁰⁶⁷⁾. Whistby.

W. 28. Denn derjenige ist nicht ein Jude, der es öffentlich, oder nach dem Englischen, äußerlich, ist: Ein rechtschaffener oder aufrichtiger

Jude, der ein Erbe der den Vätern gethanen Verheißungen ist. Das Wort bloß, oder allein, muß hier darunter verstanden, oder zu dem Worte öffentlich, oder äußerlich, gefügt werden. Polus. Derjenige ist nicht ein Jude, der nur dem Namen nach, durch die Beschneidung und die Beobachtung des feyerlichen Theiles von dem Gesetze des Moses, ein Jude ist. Burkit.

Noch ist die Beschneidung diejenige i. c. Die eigentliche und wahre Beschneidung, welche Gott an meisten fordert, und die zur Seligkeit beförderlich ist. Die Beschneidung, welche bloß in einer Begrenzung der Vorhaut besteht, wird wenig in Betrachtung kommen. Polus. Denn (saget der Apostel) gleichwie ihr niemanden bloß um einiger äußerlichen Feyerlichkeiten willen, welche er wahrnehmen möchte, für einen aufrichtigen Juden halten würdet, wenn er unbeschnitten bliebe, so sorgfältig er dieses auch verbergen möchte: also muß ich euch auch frey erklären, daß derjenige nicht in dem erhabensten und wichtigsten Verstande ein Jude, das ist, ein Glied von Gottes Volke, und einer von seinen Lieblingen ist, der es bloß nach dem äußerlichen Ansehen ist, und daß die Beschneidung, die sich allein an dem Fleische sichtbar zeigt, nicht die wahre Beschneidung ausmacht. Doddridge.

W. 29. Sondern derjenige ist ein Jude, der es im Verborgenen, oder nach dem Englischen inwendig, ist. Der in seinem Herzen den Befehlen Gottes aus reiner Liebe zu Gott gehorhamet, und sich nicht mit der Wahrnehmung äußerlicher Feyerlichkeiten, bloß damit er von den Menschen gesehen werde, und denen gefalle, sondern mit dem Gesetze Gottes zur Seligmachung der Seelen befriediget. Burkit.

Und die Beschneidung des Herzens, in dem Geiste, nicht in dem Buchstaben i. c. Die Beschneidung in dem Buchstaben ist diejenige, die in einem äußerlichen Zeichen, oder einer äußerlichen Feyerlichkeit besteht, welche einer Schrift oder Schilbercy gleicht, die ohne alle Kraft, oder ohne alles Wesen ist, Cap. 7, 6. 2 Cor. 3, 6. 7. Gef. der Gottess. Dessen

(1067) Weil der Apostel hier noch in allgemeiner Betrachtung den Zustand eines heuchlerischen Juden, dem Zustande eines nach dem Vernunftlichte lebenden Heiden, entgegengesetzt, folglich man die günstigen Ausdrücke des Apostels von diesen ehrbaren nach dem Vernunftlichte lebenden Heiden nicht über den, dem Apostel vor Augen stehenden, Gesichtspunct zu erstrecken hat, sondern dieselbigen beziehungsweise angenommen vorzuziehen, so ist die letztere Erklärung der ersten, doch in ihren gehörig beobachteten Einschränkungen, vorzuziehen.

Deffen Lob nicht aus den Menschen, sondern aus Gott ist. Das ist, welche nicht von Menschen, sondern von Gott gut geheissen und gebilliget wird, 2 Cor. 10, 18. *Gesells. der Gottesgel.* Vielleicht spielt der Apostel hier einigermaßen auf das Wort Jude an, welches von dem Namen Juda, der so viel, als, Lob bedeutet, hergeleitet wird. Man vergleiche 1 Mos. 29, 35. c. 49, 8. Doddridge. Es ist, (als ob der Apostel sagete) nach der Rechnung Gottes ist derjenige ein Jude, der innerlich rein und aufrichtig ist: und die Beschneidung, welche Gott an-

genehm ist, ist die Begähmung und Tödtung der bösen Neigungen des Herzens, nach dem geistlichen Sinne des Gebotes, und nicht bloß nach der buchstäblichen Bedeutung der Einkerbung. Ein Mensch von einer solchen Beschaffenheit und Gesinnung wird von Gott, wenn er gleich nicht mit dem Aeußerlichen von den Vorrechten eurer Kirche versehen ist, und wenn er gleich nach dem äußerlichen Ansehen in euren Augen verächtlich scheint, erkannt und angenommen¹⁰⁶⁹, und wird auf ewig in ihm glücklich seyn. Taylor.

(1068) Zur weitem Vorbereitung zur evangelischen Gnade, welche der heuchlerische Jude nicht erlangt, weil er sich an die irdischen und fleischlichen Vorrechte Israels hält, in der That aber weniger dem Willen Gottes gehorcht, und in seine Ordnung sich schicket, als ein Heide.

Das III. Capitel.

Inhalt.

In diesem Capitel bewähret Paulus I. näher, daß wahrhaftig auch die Juden eben so große Sünder, und eben so verdammungswürdig vor Gott wären, als die Heiden, wobey er die Einwendungen der Juden wegen ihres vorzüglichen Vortheils, den er ihnen zugesiehet, aus dem Wege räumt, und zeigt, daß Juden und Heiden einander vor Gott gänzlich gleich wären, v. 1. 20. II. Daß die Gerechtigkeit, mit welcher Juden und Heiden vor Gott bestehen könnten, allein die Gerechtigkeit aus dem Glauben an Christum wäre, und Gott nun auch den Heiden sowol, als den Juden, auf eben dieselbe Weise, allein durch den Glauben, ein Gott der Seligkeit werden wollte, durch diese Lehre aber das Gesetz nicht zernichtet, sondern befestiget würde. v. 21. 31.

Welches ist denn der Vortheil des Juden? oder welches ist der Nutzen der Beschneidung? 2. Viel auf alle Weise. Denn dieses ist wohl das erste, daß ihnen die

v. 2. Ps. 147, 19. Röm. 9, 4.

B. 1. Welches ist denn der Vortheil des Juden ic. Der Apostel sucht einigen Einwürfen vorzugeben, welche wider das, was er im Vorhergehenden gesagt hatte, angebracht werden konnten. Das erste war dieser: ihr Juden werdet sagen, wenn die äußerliche Beschneidung keinen Vortheil giebt, sondern die innwendige es allein und alles thut, und ein Unbeschnittener, der das Gesetz hält, eben so viel, als einer, der beschnitten ist, gerechnet wird, was für Vortheil hat denn ein Jude vor einem Heiden, oder was für Nutzen steckt in der Beschneidung mehr, als darinne, daß man nicht beschnitten ist? Lindsay. Von welchem Nutzen ist denn die Beschneidung, oder zu welchem Ende ist sie denn eingesetzt? Polus.

B. 2. Viel auf alle Weise. Der Apostel antwortet nun auf den vorhergehenden Einwurf, und giebt viel zu. Die Antwort betrifft vornehmlich den er-

sten Theil der Einwendung: wiewol der andere darinne eingeschlossen ist. Polus.

Denn dieses ist wohl das erste, im Englischen heist es: denn vornehmlich weil ihnen ic. Πρωτον hat hier die Bedeutung eines Zahlwortes¹⁰⁶⁹ und giebt zu erkennen, daß der Apostel alle Vortheile der Juden erzählen wollte, und folglich mit einem derselben anfängt, worauf er weiter darinne gegangen seyn würde, wenn er nicht durch vorausgesehene Einwürfe davon, bis Cap. 9. abgeleitet wäre: in welchem Capitel er denn zu eben dieser Materie zurückkehret, und die andern noch übrigen Vorrechte, insbesondere v. 4. ic. ebenfalls anführet. Lindsay.

Daß ihnen die Worte Gottes anvertrauet sind. Welchse Schriftsteller sagen, τα λόγια heiße so viel, als, die Antworten der Dämonen, oder heidnischen Gottheiten¹⁰⁷⁰; obgleich dieses Wort, wie viele

(1069) Das aber auch zugleich die vorzügliche Stufe anzeigt. Es war allerdings der erste und vornehmste Vortheil der Juden vor den Heiden, daß ihnen die göttlichen Schriften Moses und der Propheten anvertrauet waren, weil sie daraus das Ende des Gesetzes, den wahren Endzweck der Beschneidung, und die ächte Quelle, wovon nach seinen Geboten gehorsam zu werden, lernen konnten. Das zeigte und lehrte er keinem Heiden, Ps. 147, 19. 20.

(1070) Der Apostel redet mit den Juden, und nicht mit den Heiden, deren Redensarten von dem Ausprüchen der Orakel also hier nicht in Betrachtung kommen können. Es heißen demnach λόγια τῶ θεῶ das